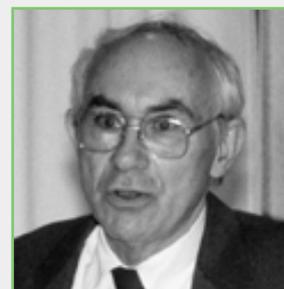


Nachhaltige Gesundheitsförderung in der Gemeinde



Rolf Gamp

*Chef Sektion Präventivmedizin und Gesundheitsförderung
Telli-Hochhaus
5004 Aarau*

1. Situationsanalyse und Massnahmen

In der Gruppe des Workshops «Nachhaltige Gesundheitsförderung in der Gemeinde» wurden in einem ersten Teil Gedanken zur gesundheitlichen Bedrohung ausgetauscht. Neben den bekannten Risikofaktoren (Fehlernährung, Bewegungsmangel, Rauchen usw.) wurde auf Umweltfaktoren hingewiesen: Luft-, Wasser- und Bodenbelastung, Lärm, Einengung der persönlichen Freiräume, insbesondere auch die Fehleinschätzung bzw. Verkennung dieser drohenden Gefahren.

In einem zweiten Teil wurden mögliche Massnahmen (Verbote, Gebote und Anordnungen, Aktionen, Gesundheitserziehung) diskutiert, wobei festgehalten wurde, dass der Gesundheitsförderung in der Gemeinde grösster Stellenwert einzuräumen ist. Gemeindefähige Prävention hat einzigartige Vorteile, denn sie kann auf übersichtliche Strukturen und auf definierte Ansprechpersonen zurückgreifen. Daneben hat sie unmittelbaren Zugang zur Bevölkerung und eigene Einrichtungen und Anlagen. Sie verfügt über ein gut ausgebautes soziales Netz, eine Vielzahl persönlicher Beziehungen und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die gemeindenah organisiert sind, wie etwa Schulen, Kirchen und Gewerbe.



Foto: Stefan Binder

Saisongerechtes Gemüse findet man am besten auf dem lokalen Wochenmarkt.

2. Die Verbindung von Gesundheitsförderung und Nachhaltiger Entwicklung

In einem dritten Teil wurde dann versucht, die Nachhaltigkeit gesundheitsfördernder Massnahmen aufzuzeigen. Ausgehend von der Bedrohung der Herz-/Kreislauferkrankungen (Herzinfarkt) wurden anhand der Risikofaktoren «Übergewicht» und «Bewegungsmangel» auf präventive Massnahmen hingewiesen, die neben der individuellen Verhaltensänderung auch nachhaltige Auswirkungen auf die Umwelt haben können. So kann die Empfehlung für eine gesunde Ernährung auch beinhalten, saisongerechte Nahrungsmittel aus ökologisch/biologischer Produktion zu konsumieren und darüber hinaus Sorge zu tragen zu den Ressourcen Luft, Boden und Wasser als Quelle unserer

Velofahren ist gesund – auch wenn man es nicht so sportlich betreibt.



Foto: Stefan Binder

